

## Mariä Aufnahme in den Himmel

15. August 2025

### 1. Lesung: Offenbarung 11,19a; 12,1.3-6a.10ab

11,19 Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar: [Da begann es zu blitzen, zu dröhnen und zu donnern, es gab ein Beben und schweren Hagel.] 12,1 Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. [2 Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen.] 3 Ein anderes Zeichen erschien am Himmel und siehe, ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. 4 Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. 5 Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. 6 Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte; [dort wird man sie mit Nahrung versorgen, zwölfhundertsechzig Tage lang. 7 Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, 8 aber sie hielten nicht stand und sie verloren ihren Platz im Himmel. 9 Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.] 10 Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; [denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte.]

### 2. Lesung: 1. Korintherbrief 15,20-26

20 Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. 21 Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. 24 Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. 25 Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. 26 Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.

### Evangelium: Lukas 1,39-56

39 In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. 40 Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. 41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt 42 und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. 43 Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. 45 Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. 46 Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn 47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. 48 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. 49 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. 50 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. 51 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; 52 er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. 53 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. 54 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, 55 das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. 56 Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

### **Auslegung zur 1. Lesung:**

Maria als Frau mit der Sonne bekleidet, der Mond zu ihren Füßen und zwölf Sterne um ihr Haupt. Das ist ein bekanntes Motiv bei Mariendarstellungen, und es ist auch als Bildtypus „Madonna auf der Mondsichel“ weit verbreitet. Das Vorbild dafür ist die apokalyptische Frau aus dem 12. Kapitel der Offenbarung des Johannes. Dieser Text ist vertraut und fremd zugleich – vertraut, weil wir ihn an Marienfesten immer wieder hören und er somit ins kulturelle Gedächtnis eingegangen ist – fremd, weil uns die Erzählung vom Kampf mit dem Drachen so mythologisch aufgeladen erscheint, dass wir ihn kaum als Glaubensbereicherung empfinden, schon eher als Kuriosum einer christlichen Überlieferung, die uns nichts mehr sagt, einschließlich des ganzen Buches, aus dem diese Erzählung stammt: die Offenbarung des Johannes. Weil dieses neutestamentliche Buch oft missbraucht wurde für apokalyptische Drohungen oder für esoterisches Geheimwissen, ist es uns suspekt geworden. Zu viele haben im Lauf der Geschichte Anleihen daraus genommen und sich abstruse Weltuntergangs- und Verschwörungsmythen zusammenphantasiert, ganz zu schweigen vom sog. „tausendjährigen Reich“, das zwar schon Jahrhunderte vorher in den Köpfen der Menschen herumgeisterte, ehe der Nationalsozialismus es für seine Zwecke propagandistisch missbrauchte. Nicht nur bibelferne Kreise, auch aufgeklärte, moderne Christen begegnen daher diesem Buch kritisch. Manche würden es am liebsten aus der Bibel verbannen. Andere halten es für das wichtigste Buch, weil es ihnen, wie sie glauben, einen Blick hinter den Schleier der Zukunft gewährt und möglicherweise offenbart, was Gott mit der Welt vorhat und wie es am Ende der Welt zugeht und dass sie vielleicht dann auf der richtigen Seite stehen.

Was ist die Johannesapokalypse doch für eine eigenartige Schrift! Als Textgattung gehört sie zur sog. apokalyptischen Literatur. Apokalypse heißt „Enthüllung“, „Offenbarung“, „Entschleierung“. Apokalypsen sind Produkte der Antike. Deswegen kann man sie auch nicht losgelöst von ihrer Entstehungszeit deuten. Wann hat ein Autor zur Textform der Apokalypse gegriffen? Antwort: In Zeiten, in denen man nicht alles offen aussprechen durfte und das freie Wort gefährlich war.

Apokalyptische Texte sind in Krisenzeiten entstanden. Das begann im Frühjudentum, als die Eigenstaatlichkeit verloren und das Judentum nur (noch) Religion war. Die Juden wurden da immer mehr zum Spielball der Großmächte. Nach den Eroberungszügen ALEXANDERS DES GROßEN (356-323 vC) waren das zunächst die Griechen in der Dynastie der Seleukiden, anschließend die Römer. Unter den Griechen wurde neben der politischen Eigenständigkeit auch die religiöse Selbstständigkeit der Juden eingeschränkt. Der griechische Seleukidenherrscher ANTIOCHOS IV. (175-164 vC) wollte Jerusalem gewaltsam in eine griechische (hellenistische) Metropole verwandeln. Dazu setzte er das mosaische Gesetz außer Kraft und verbot den Tempelkult. Das verstärkte bei den Juden die Frage nach dem gerechten Gott und seiner Treue zum Bund, den er einst mit ihnen geschlossen hatte. Würde Gott sie nun im Stich lassen? Da fanden sie Trost bei den Texten der Propheten, in denen viel von den Verheißungen Gottes angesichts der gegenwärtigen Bedrängnisse geschrieben stand. Insbesondere das Buch Daniel verwendete starke apokalyptische Bilder. Im Rückgriff darauf wurden neue Schriften verfasst, um die Gläubigen zu trösten und zu ermahnen. Ihre Kernaussage, auf den Punkt gebracht, würde lauten: Diese gegenwärtige böse Zeit ist eine Zeit der Bewährung. Gott aber wird euch nicht verlassen, sondern ihr werdet am Ende der Geschichte die Herrschaft Gottes erleben, während die Gottlosen dem Gericht verfallen. – Eine Apokalypse sollte in erster Linie eine Trostschrift sein, in zweiter Linie eine Mahnung, dem Glauben treu zu bleiben.

An die verschiedenen jüdischen Apokalypsen knüpfte nun die Offenbarung des Johannes an. Der konkrete Anlass zu ihrer Abfassung war die Herrschaft des römischen Kaisers DOMITIAN (81-96 nC). Der geschichtliche Ort, an dem sich die Probleme mit diesem Kaiser abzeichneten, war die Provinz Asien (heutige Westtürkei). Es war derselbe Landstrich, in dem Paulus missioniert hatte. Jetzt aber waren die Christen dort einem totalitären Kaiserkult ausgesetzt. Es wurde zwar keine lückenlose, administrativ verordnete Christenverfolgung praktiziert, dennoch wurde Druck auf die Christen ausgeübt, den Kaiser als Gott zu verehren. Besonders abscheulich war für sie, dass sich DOMITIAN selbst den Titel „unser Herr und Gott“ verlieh und sich in Ephesus eine imposante Statue errichten ließ. Über alle Untertanen sollte die römische Staatsreligion dominieren. Den Christen, die nur eine Minorität in der römischen Mehrheitsgesellschaft waren, begegnete man mit Misstrauen,

Verdächtigungen, Verleumdungen, bürgerlicher Ächtung und Rufmord. Das gefährdete ihre bürgerliche Integrität in hohem Maß. Diese Konfliktsituation spiegelt sich in der Johannesoffenbarung. Der Kaiser wird dort als siebenköpfiger Drache dargestellt, und auch andere Weltreiche treten als gefährliche Tiere auf, die gegen das Volk Gottes kämpfen. Der siebenköpfige Drache mit den zehn Hörnern stammt aus dem Buch Daniel (Dan 7). Der Drache selbst ist eine Umdeutung des Meerungeheuers Leviathan, das auch in den Psalmen (Ps 74,13f) und im Buch Ijob (40,25-41,26) auftritt, aber ursprünglich auf vorbiblische Mythen zurückgeht.

Weil den Christen ihre Situation damals so aussichtslos erschien und sie sich beim Kaiser kein Gehör verschaffen konnten, ohne nicht noch schlimmere Verfolgungen erwarten zu müssen, verlegten sie die Kritik an ihm in die jenseitige Welt. Himmel und Erde werden zum Schauplatz des Kampfes zwischen Gott und den Mächten des Bösen. Der Erzählfaden der Offenbarung läuft darauf hinaus, dass am Ende alle Menschen Zeugen der Machtergreifung Gottes werden. Vorher aber schickt Gott Plagen auf die Erde, die jedoch immer mit Heilszusagen verbunden sind, so dass allem Schrecken schon von vornherein der Stachel gezogen ist. Im Mittelpunkt des Geschehens steht das Lamm als Bild Christi, das am Ende die Herrschaft ergreift. - Diese christliche Apokalypse ist keine reine Zukunftsvision, sondern es wird dabei immer vorausgesetzt, dass Christus bereits gekommen ist, dass also das Heil bereits angebrochen, aber noch nicht vollendet ist. Die Geschehensabläufe in der Offenbarung sind mit ungewöhnlichen und oft poetischen Bildern ausgeschmückt. Es tauchen rätselhafte Symbole und geheimnisvolle Zahlen auf. Es sind aber auch viele Reden, Gebete und Hymnen hineinverwoben, so dass der Eindruck von einem großen Gottesdienst entsteht, der vor dem Thron Gottes stattfindet. Verfasst wurde die Schrift auf der Insel Patmos von einem nicht näher bekannten Johannes, der dort wohl in der Verbannung lebte; er ist ausdrücklich nicht mit dem Apostel, bzw. dem Evangelisten Johannes identisch.

Ein zentrales Symbol in dieser Apokalypse ist nun die Frau mit dem Drachen. Das ist das Thema unserer 1. Lesung. Die Kirche hat diese Frau immer gern mit Maria identifiziert. Aber man sieht schon an dem ausgewählten Text, dass man gehörig daran herumschnipseln musste, um ihn einigermaßen passend auf Maria beziehen zu können. Die apokalyptische Frauengestalt bedeutete ursprünglich das Volk Israel, später das neue Gottesvolk der Christenheit, das vom Drachen (dem Kaiser) bedroht, aber von Gott gerettet wurde. Die zwölf Sterne deuten auf die zwölf Stämme Israels hin, aber auch auf die zwölf Apostel. Das Kind, das die Frau gebären sollte, ist der kommende Messias, auf den es der Drache eigentlich abgesehen hat. Dieser ist aber nicht speziell als Teufel zu interpretieren, der Maria bedroht, sondern als jene Weltmacht, die das Volk Israel, bzw. das Volk Gottes vernichten will. - Mit dem Symbol der apokalyptischen Frau verwendet der Verfasser eine alte ägyptische Überlieferung. Auch die ägyptische Himmelskönigin Isis, die Mutter des Horus, flieht vor den Nachstellungen des schlangenleibigen feuerroten Ungeheuers Typhonon. Isis ist diejenige Göttin, die mit einer Sonnenscheibe zwischen Kuhhörnern dargestellt wird.

Wie kommt aber nun dieser Text zum Fest „Aufnahme Marias in den Himmel“? Die Antwort ist einfach: es gibt in der Bibel keinen passenden Text dazu, denn Tod und Aufnahme Marias werden in der Bibel nicht thematisiert. Die Kirche hat aber schon sehr früh dieses Fest gefeiert, weil sie davon überzeugt war, dass die Mutter Jesu doch die Erste sein müsse, die mit Christus auferstehen würde, weil sie ihm so nahe gestanden ist wie sonst niemand. Wie sollte sie auch nicht mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden sein, wenn doch das Matthäusevangelium überliefert, dass nach dem Tod Jesu sogar „die Leiber vieler Heiligen<sup>1</sup>, die entschlafen waren, auferweckt wurden“ (Mt 27,52). Wie sollte das dann nicht zuerst an Maria geschehen? Es ist überliefert, dass man in Alexandrien/Ägypten bereits im 3. Jh. ein Fest der Entschlafung (*dormitio*) Marias gefeiert hat. Im 5. Jh. kam es nach Jerusalem, im 6. Jh. feierte es die ganze Ostkirche und im 8. Jh. feierte es auch die Westkirche als „Aufnahme (= *assumptio*) Marias in den Himmel“ – wohlgermerkt als „Aufnahme“, nicht als „Himmelfahrt“ oder Aufstieg (= *ascensio*) wie bei Christus, auch wenn wir Umgangssprachlich „Mariä Himmelfahrt“ sagen. 1950 hat es Pius XII. als Dogma verkündet. Damit

---

1 Damit sind nicht die von der Kirche heilig Gesprochenen gemeint, sondern alle, die zur Heils-Gemeinschaft Christi gehören. d.h. die Christen schlechthin.

haben heute viele Christen Verständnisprobleme. Das liegt daran, dass die Formulierung „leibliche Aufnahme“ schon 1950 nicht mehr ins Weltbild des modernen Menschen passte. Man hätte das Fest auch weiterhin feiern können, ohne es als Dogma zu formulieren; es gibt schließlich auch zu anderen bedeutenderen Glaubenswahrheiten kein Dogma, nicht einmal zur Auferstehung Jesu, auch nicht zur Himmelfahrt Jesu. Die Formulierung „*dass sie mit Leib und Seele zur erhabenen Herrlichkeit des Himmels emporgehoben wurde*“ (Apostolische Konstitution *Munificentissimus Deus* vom 1.11.1950), löst Befremden aus. Das ist nur zu verständlich, da nach traditioneller Vorstellung bei allen anderen Menschen im Tod der Leib von der Seele getrennt würde und man es dann nicht mit seinem Verstand vereinbaren kann, wo und wie die leiblose Seele nun bis zum jüngsten Tag herumschwirrt. Im Fall von Maria ist es ebenso schwer vorstellbar, dass sie mit ihrem Leib in den Himmel emporgehoben wird. Welcher Leib? Welcher Himmel? Und was heißt schon „empor“?

Das Problem dabei ist nicht das Dogma als solches, sondern die Sprache, in der es verfasst ist. Sie kommt aus einer Zeit, in der man sich noch vorgestellt hat, dass es nach dem Tod räumlich und zeitlich ähnlich zugeht wie auf Erden, nur sozusagen das Ganze ein Stockwerk höher und viel schöner. Es gab eine Zeit, da stellte man sich vor, dass der Leib nur so etwas wie eine Hülle für die Seele ist, die man im Tod ablegt wie ein Kleidungsstück und dass die Seele dann eben warten muss, bis sie am jüngsten Tag wieder mit einem Leib bekleidet wird. Alle diese Vorstellungen basierten auf dem Fehler, dass man sich die Wirklichkeit Gottes immer in Raum und Zeit gedacht hat, und so kommt man auf die Idee, es gäbe einen bestimmten „Ort“ (Raum), in dem die Seele „warten“ (Zeit) muss. Nur bei Maria sei das anders gewesen, da würde der Leib „sofort“ (Zeit) wieder mit der Seele vereint.

Die Vorstellung von einer Trennung von Leib und Seele geht zurück auf den griechischen Philosophen PLATON (ca. 428-348 vC). Sie kann jedoch unser Denken heute nicht mehr überzeugen. Schon mittelalterliche Theologen sprechen da eine andere Sprache. So sagt z.B. der Franziskanertheologe BONAVENTURA (1221-1274), dass eine im Tod vom Leib getrennte Seele keine Person mehr ist. Demnach gehört der Leib unabdingbar zum Personsein dazu. Der Leib ist Ausdruck der Seele und nicht nur ihre auswechselbare äußere Kleidung. Mit der Vorstellung von einer Trennung von Leib und Seele werden wir dem Menschen nicht gerecht.

Hier kann uns unsere Sprache weiterhelfen. Was meinen wir, wenn wir sagen: „mit Leib und Seele“? Wir meinen damit uns selbst oder Andere als diese bestimmten Menschen, ganz und gar mit allem, was ihre Person ausmacht. Wir gebrauchen auch gern die Redewendung: „wie er leibt und lebt“, etwa: wenn wir einen Abwesenden oder Verstorbenen auf einem Foto betrachten, dann meinen wir damit: genau so haben wir ihn erlebt. So war er/sie! Wir denken da nicht an seinen Leib als Körpermasse, sondern an ihn als den Menschen, der uns lieb ist, mit dem uns viele Erinnerungen verbinden. Der Leib ist daher nicht dasselbe wie der physikalische Körper. Der Leib ist das, was uns in Kontakt bringt mit den Anderen und uns selbst mit der Welt. Der Leib ist nicht eine Hülle, die die Seele verdeckt; er ist der lebendige Ausdruck der Seele; er offenbart sie. Der Leib gehört somit zu unserem Personkern. Der Mensch als Leib und Seele – das ist dieser ganze Mensch, so wie er ist, unverwechselbar in seiner Identität.

Wenn wir das auf Maria übertragen, die mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde, dann zeigt sich: das ist ja eigentlich eine ganz moderne Sicht vom Menschen, die nur in der Sprache eines vormodernen Weltbildes formuliert wurde. Mariä Aufnahme in den Himmel können wir demnach beschreiben als Maria, die bei Gott ist, wie sie leibt und lebt. – Freilich muss man dann auch fragen dürfen: Gilt das nicht auch für alle anderen Menschen, die in Christus verstorben sind? Gibt es dann überhaupt noch einen Unterschied zwischen der Aufnahme Marias in den Himmel und der allgemeinen Auferweckung der Toten? Antwort: Nein! Wenn man die bereits zitierte Stelle aus Matthäus 27,52 ernst nimmt: „*Die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt*“, dann wird diese Antwort durch die Bibel ausdrücklich bestätigt. Wenn man überhaupt einen Unterschied benennen will, dann ist es der: Maria ist diejenige, mit der die Auferstehung der Toten einen Namen hat. Sie ist der exemplarische namentlich genannte Mensch unter all den namenlosen Erlösten. - Mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen werden, heißt nichts anderes als: ganz und gar bei Gott angekommen sein.